



Zu den Attraktionen Walzenhausens gehörte die auch von der Rheintaler Bevölkerung gerne aufgesuchte Sommerwirtschaft «Gebhardshöhe», die leider im Sommer 1973 einer Feuersbrunst zum Opfer fiel.

«Sonne» und «Linde» den Gästerrückgang. Eine leichte Wiederbelebung erfolgte 1916, als in den weitgehend leerstehenden Betrieben internierte deutsche Soldaten beherbergt wurden. Nach Kriegsende im Jahre 1918 sorgten erholungsbedürftige Wehrmänner für volle Hotelzimmer.

Leerstehendes «Kurhaus-Bad»

Der erhoffte längerfristige Aufschwung blieb allerdings aus, folgten doch nach 1918 harte und lange Krisenjahre. Dazu der Chronist: «Als Tragik wurde 1930 das fast gänzlich leerstehende «Kurhaus-Bad» empfunden, das im Verlaufe seiner Geschichte eine Vielzahl von Besitzern und Pächtern erlebte. Kaum präsentierte sich die Zukunft etwas hoffnungsvoller, brach 1945 der Zweite Weltkrieg aus, und erneut blieben die Gäste fern.»

12 Hotels und Pensionen im Jahre 1955

Ende der 1940er Jahre begann sich endlich eine Besserung abzuzeichnen. Im touristischen Werbeheft «Appenzellerland» für das Jahr 1955 sind für Walzen-

hausen immerhin noch 12 Hotels und Pensionen aufgeführt (einige gehörten zu den beliebten Ausflugszielen für Rheintalerinnen und Rheintaler). Dabei wiesen «Kurhaus-Bad» und «Rheinburg» gesamthaft 100 Gästebetten auf. Es folgten die Betriebe «Sonne», Moos (35 Betten), «Falken», Lachen (24), «Rosenberg», Ebni (24), «Frohe Aussicht», Nord (20), «Hirschen», Gütli (20), «Linde», Wilen (18), «Friedheim», Lachen (10), «Traube», Lachen (8), «Seeblick», Nord (8), und «Bahnhof», Dorf (7).

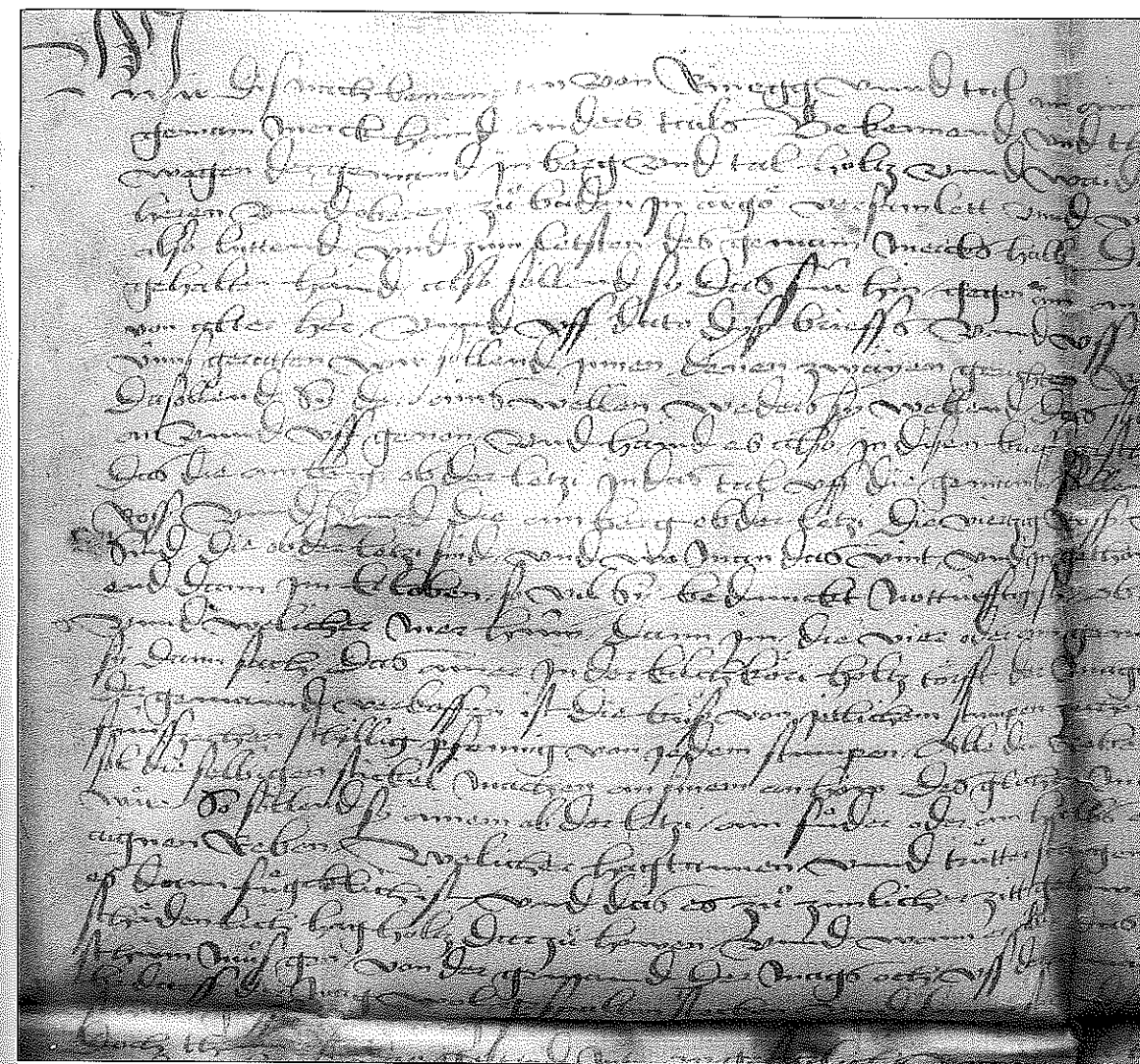
Pensionspreise zwischen 9 und 16 Franken

Am günstigsten konnte 1955 und damit vor 60 Jahren im «Friedheim» logiert werden (Übernachtung und drei Mahlzeiten für 9 Franken), und im «Kurhaus-Bad» als teuerstem Hotel waren 16 Franken pro Tag zu entrichten. Von den 12 erwähnten Hotels, Pensionen und Gasthäusern ist einzig das «Kurhaus-Bad» (heute Hotel Walzenhausen) übrig geblieben, und ebenfalls Übernachtungsmöglichkeiten bieten der 1955

nicht aufgeführte «Sonnenblick» sowie einige B+B-Betriebe. Die einstige «Rheinburg» dient heute als weitbekannte Klinik für akutstationäre neurologische und orthopädische Rehabilitation.



Grösstes Haus in Walzenhausen war das Hotel «Kurhaus-Bad» (heute Hotel Walzenhausen). Auf dem Bild ist auch das 1958 abgebrochene Bahnhofgebäude der 1896 eröffneten Drahtseilbahn Rheineck-Walzenhausen zu sehen.



Sechster Werkstattbericht «Rechtsquellen und Geschichte des Rheintals»:

«Anhow», «Sätt» und «Kress»

Auch in den Jahren 2013 und 2014 wurde an den Grossprojekten «Rechtsquellen und Geschichte des Rheintals» gearbeitet. Im Mittelpunkt standen wiederum die Transkriptionen für die Rechtsquellenbände, also die Übertragungen von Originaltexten in die heutige Schrift.

Werner Kuster, Altstätten

Wie in den früheren Werkstattberichten erwähnt, besteht das historische Grossunternehmen aus zwei nacheinander folgenden Projekten: erstens aus zwei Editionsbanden der «Rechtsquellen des Rheintals» und zweitens aus der «Geschichte des Rheintals». Die «Rechtsquellen» beinhalten historische Quellen vom Mittelalter bis um 1800 im Originalwortlaut, die «Geschichte» umfasst

in einem Band den historischen Werdegang von den ersten Menschenzeugnissen bis in die Gegenwart.

Von Schrift zu Schrift, von Wort zu Wort

Bei den «Rechtsquellen» befinden wir uns seit einiger Zeit in der eigentlichen Transkriptionsphase. Schon vor dieser Phase wurden Transkriptionen vom 15.

bis ins 18. Jahrhundert erstellt, darunter ein Teil der aufwändigen und umfangreichen Hofbücher. Nun gehen wir gemäss einem Stückverzeichnis, das die zu edierenden Quellen enthält, möglichst chronologisch vor.

Dieser zeitliche Ablauf zeigt uns sehr schön den Wandel von Schrift und Sprache. Bei der Schrift ist vor allem seit etwa der Mitte des 16. Jahrhunderts eine verstärkte Tendenz zu einer flüssigen, verbundenen Schrift feststellbar, die als gotische Kurrentschrift bezeichnet wird

Bildlegende (oben): Ausschnitt aus der Urkunde von 1526 im Ortsgemeindearchiv Thal, in der die Begriffe «Anhow», «Sätt» und «Kress» vorkommen. Bilder: zVg

(vom Lateinischen currere = laufen). Gleichzeitig nimmt die Verständlichkeit der Sprache zu, indem sich Satzbau und Wortbildung unserer heutigen Sprache annähern. Deutlich feststellbar sind soziale Unterschiede der Schreiber, beispielsweise zwischen einem Schreiber des Klosters St.Gallen und einem Hofschreiber im Rheintal. Bei Schreibern der Obrigkeiten ist oft – besonders bei formelhaften Einleitungen – eine Tendenz zu ausgesprochen langen, geradezu kunstvollen Schachtelsätzen festzustellen, die das Verständnis erschweren. Dieses Verständnis ist nötig, weil bei Rechtsquelleneditionen zur besseren Lesbarkeit Satzzeichen nach heutigem Gebrauch gesetzt werden.

Die Transkriptionen enthalten selbstverständlich auch zahlreiche Begriffe, die uns heute fremd sind, teilweise aber aufgrund von Mundartkenntnissen erschlossen werden können. So kommen beispielsweise in einer Übereinkunft zwischen Rheineck und Thal einerseits und den Appenzellern andererseits über die Nutzung von Allmenden aus dem Jahr 1526 folgende Begriffe vor: «anhow» (Holzgerechtigkeit), «truetterstangen» (Lattengestell), «sätt» (Acker, Saatfeld), «schiyen» (Latte) und «kress» (Reisig). Solche Bezeichnungen werden im Anhang der Rechtsquellenbände unter dem Titel «Sachregister und Glossar» erklärt.

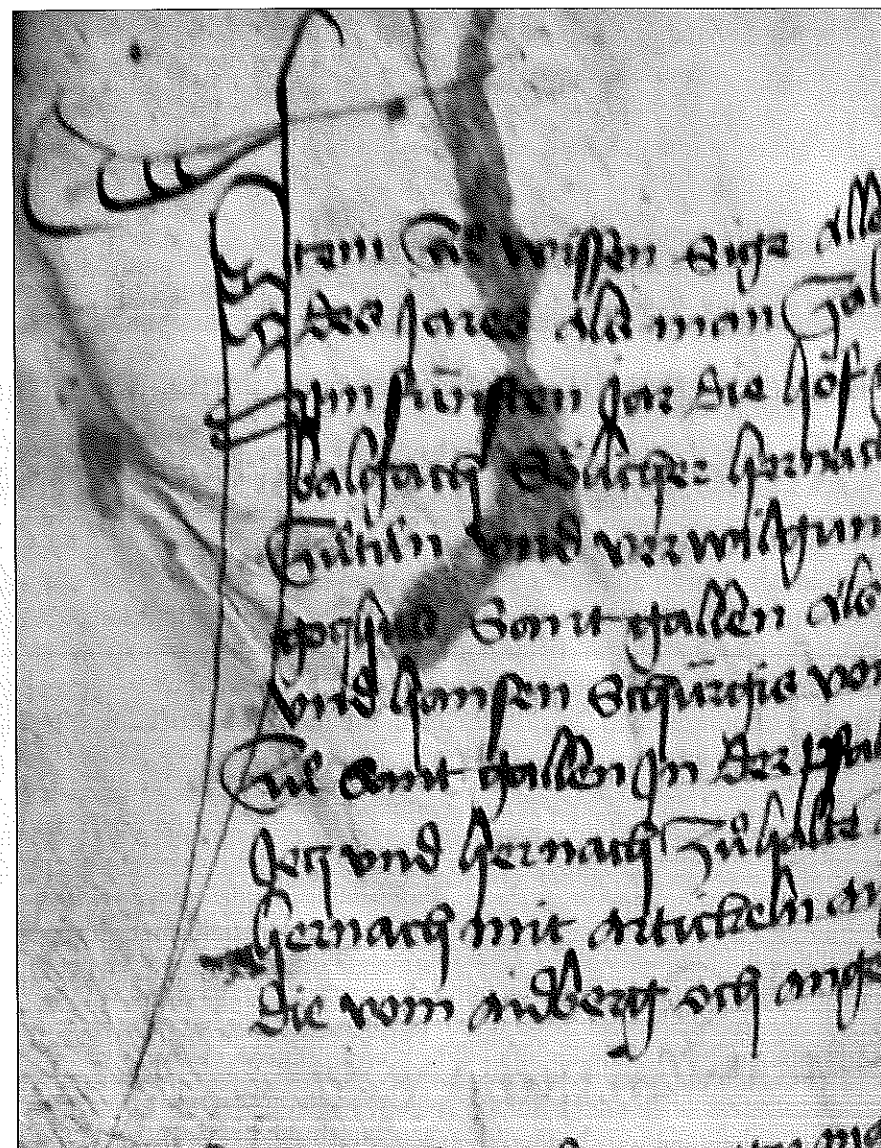
Neue Erkenntnisse bei Altbekanntem

Die Rechtsquellenedition hat einen gewissen Vollständigkeitsanspruch zu erfüllen, also Quellen zu edieren, die wichtig sind für die rechtliche, politische, soziale, wirtschaftliche, mentale und kulturelle Entwicklung des Rheintals. Solche Quellen kommen oft bereits in früheren Editionen in Form von Regesten (Zusammenfassungen des Inhalts) oder Transkriptionen vor. Diese – zweifellos verdienstvollen – Arbeiten entsprechen jedoch modernen Editionsanforderungen nicht mehr und sind meist auch nicht durch Register erschlossen.

Dank der Neubearbeitung können frühere Transkriptionsfehler, die teilweise zentrale Worte betreffen, korri-

giert werden. Aber auch bei den bereits bekannten Quellen gibt es neue Erkenntnisse. So wurde im Hofrecht von Eichberg eine neue Kopie des Erbrechts der Höfe Altstätten-Eichberg, Marbach, Balgach und Berneck von 1475 entdeckt. Diese Abschrift stammt aus dem 15. Jahrhundert und ist die bisher älteste. Der Fund ist darum bedeutend, weil das Original verschollen ist und die Kopie aus Eichberg nun als Editionsgrundlage dienen konnte.

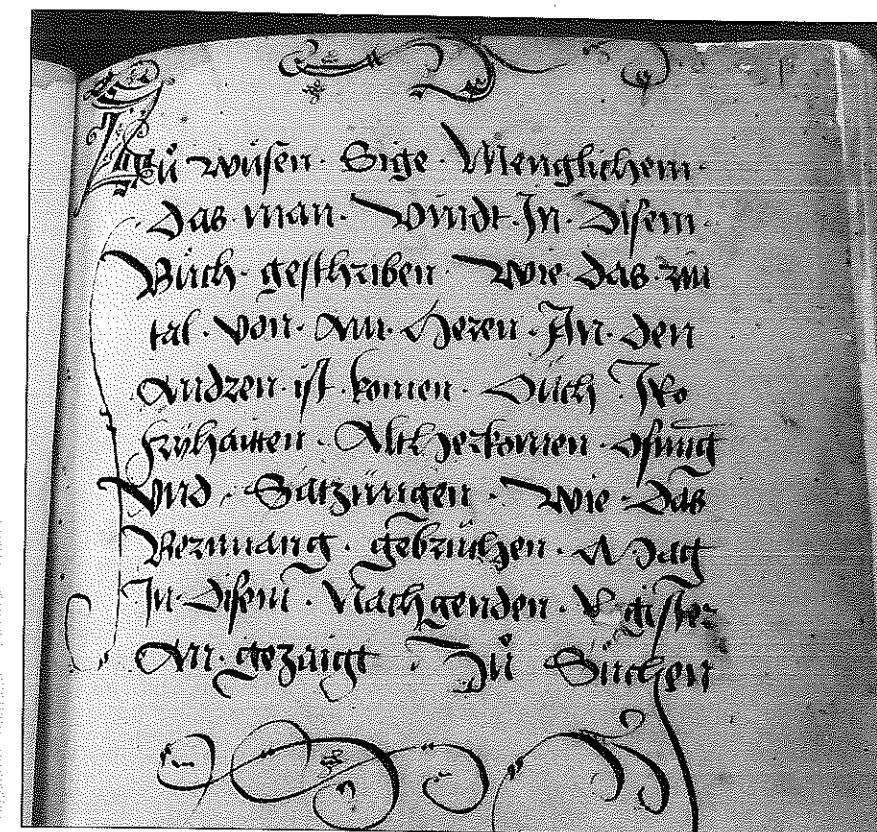
Eine Überraschung anderer Art datiert in die Reformationszeit. Am 8. November 1528 fand eine bedeutende Volksversammlung der Höfe Altstätten, Marbach, Balgach und Berneck in Marbach statt, in welcher die Reformation angeblich mit nur drei Gegenstimmen angenommen wurde. Diese Aussagen in



Die älteste Abschrift des Erbrechts von 1475 im Hofrecht von Eichberg (Rhodsarchiv Äussere Rhode Eichberg).

der bestehenden Literatur stützen sich – gemäss bisherigen Erkenntnissen – nicht auf ein originales Schriftstück, sondern auf sekundäre Quellen, nämlich beispielsweise einerseits auf ein Geschichtswerk aus dem 19. Jahrhundert¹, andererseits auf eine Chronik aus dem 18. Jahrhundert². Die Suche nach einem älteren Quellenstück, das diese Aussagen tatsächlich belegt, ist noch nicht abgeschlossen.

Es gibt auch den Fall, dass in älteren Editionen verzeichnete Quellen verschollen sind. Ein Beispiel dafür ist das im Werk von Oesch-Maggion³ mehrfach erwähnte Urkundenbuch von Balgach. Ein anderes Exempel sind Oberrieter Urkunden, die um 1900 vom Ortsarchiv in Oberriet ins Stiftsarchiv St.Gallen transferiert wurden; heute



Seite im repräsentativen Hofbuch von Berneck, das 1514 angelegt wurde (Gemeindearchiv Berneck).

fehlen einige wichtige Originale aus diesem Bestand, die in der Edition von Hardegger und Wartmann⁴ noch verzeichnet wurden. Sollte jemand über den Verbleib dieser Quellen etwas wissen, ist der Autor dieses Artikels froh um Hinweise.⁵

Neuentdeckungen

Ein anderes Geschichtsinteresse oder schwer lesbare Texte konnten dazu führen, dass heute interessant erscheinende Quellen noch nirgends abgedruckt sind. Dazu zählen die in früheren Werkstattberichten bereits erwähnten Hofbücher, die eigentlichen Gesetzhandbücher für die einzelnen Höfe bzw. Gemeinden. Mit den Voll- oder Teiltranskriptionen dieser Quellen wird Pionierarbeit für eine «Geschichte von Unten» geleistet.

Beispiele bis ins 16. Jahrhundert sind die Hofbücher von Eichberg (1419–1521), von St.Margrethen (1490) und von Berneck. Letzteres wurde 1514 angelegt und umfasst Quellen von 1397–1788. Es ist mit rund 500 Seiten aussergewöhnlich umfangreich und enthält zu einem grossen Teil Kopien von Schriftstücken, die das Rheintal als Ganzes

oder mehrere Rheintaler Orte betreffen können, dazu aber auch Gemeindebeschlüsse, die offenbar als besonders wichtig erachtet wurden. Das Hofbuch entspricht in den Grundzügen den Stadtbüchern von Altstätten und Rheineck und ist Ausdruck der Bedeutung des Ortes, der wie die zwei Städte über das Marktrecht verfügte.

Neuland wird beispielsweise auch im Armenwesen betreten mit der Edition des wohl ersten Hinweises auf eine Armenherberge im Rheintal im Jahr 1494, als der Leutpriester in Thal Konrad Tröschler ein Haus verkaufte mit der Bedingung, dass eine Kammer für arme Leute und Pilger als Herberge reserviert blieb. Ebenfalls aus Thal (und Rheineck) stammt wohl eine der frühesten Armenordnungen aus dem Jahr 1551. Eine der ersten Hinweise auf den Solddienst aus dem Jahr 1523 im Rheintal lagert im Archiv der Äusseren Rhode Eichberg. Die Urkunde handelt von einem Konflikt um die Söldner Klaus Kuhn aus Eichberg und Hans Mattle aus Rüthi.

Die wohl älteste Fischerordnung (1488) des Rheintals befindet sich im Staatsarchiv St.Gallen; sie vermittelt interessante Einblicke in das Fischereiwesen

im Raum St.Margrethen-Höchst. Ebenfalls den Rhein betrifft eine Auseinandersetzung zwischen dem Fährmann Ulrich Wider einerseits sowie Widnau und Diepoldsau andererseits um den Fährlohn am Oberfahr im Jahr 1547. Aus dem Bereich Landwirtschaft sind beispielsweise Quellen um die immer wieder auftauchenden Konflikte um Eigengüter und Gemeingüter zwischen Thal und Rheineck einerseits und den Appenzellern andererseits (beispielsweise 1524) sowie eine Alporndung in Rüthi (1527) zu erwähnen. Ins Thema Gewerbe gehören die Quellen zu Mühlen aus dem noch nie transkribierten, aussergewöhnlich reichhaltigen Bestand einer speziellen Müllergemeinschaft in Berneck, der dank einer Gemeindearchivreorganisation vollständig erfasst werden konnte. Für die Edition wurde eine Urkunde von 1513 ausgewählt, die von einem Konflikt zwischen den Hofmüllern und Gallus Bruder um die Wasserfassung für die Mühlen und um ein Wuhr (Damm) handelt.

Information der Öffentlichkeit

Zugunsten der nun intensiveren Transkriptionsarbeit wurde die Öffentlichkeitsarbeit etwas verringert. Immerhin erschienen immer noch Zeitungsberichte über Quellen aus Kirchgemeinde- und Pfarrarchiven. Zur Öffentlichkeitsarbeit gehörten auch der letztjährige Werkstattbericht im Jahrbuch «Unser Rheintal» und der Jahresbericht im Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St.Gallen.

Fussnoten:

¹ Frey (Theodor, Das Rheintal zur Zeit der Glaubensspaltung, Altstätten 1947, S. 53 ff.) stützt sich auf: Sulzberger Huldreich Gustav, Geschichte der Reformations des St.Gall. Rheintals, o. O., o. J. (ca. 1870).

² Die Chronik von Altstätten (und Umgebung, hg. v. A. Vetter, bearbeitet von Reinhard Wehrli und Georg Ringger, Altstätten 1904-1921, S. 106) basiert diesbezüglich auf: Walser Gabriel, Neue Appenzeller-Chronik, St.Gallen 1740, S. 451-453.

³ Oesch-Maggion Otto, Der Hof Balgach, Altstätten 1930.

⁴ Hardegger Josef und Wartmann Hermann, Der Hof Kriessern, St.Gallische Gemeindearchive, hg. v. Historischen Verein des Kantons St.Gallen, St.Gallen 1878.

⁵ Hinweise bitte an die Mailadresse wekuster@bluewin.ch.